

Auf Spurensuche in Pium

»Borgholzhausener Schicksale«: Heimatwandern auf historischen Pfaden

Borgholzhausen (WB/ts). Als Überbleibsel aus längst vergangener Zeit sind sie ein wichtiges historisches Zeugnis. Der »Jammerpatt«, der 250 Jahre alte jüdische Friedhof, die Ammoniten im Heimatmuseum – dahinter verbergen sich nicht nur mystische Sagen sondern echte Piumer Geschichte. Beim Heimatwandern hat sich eine Gruppe auf Spurensuche begeben und dabei »Borgholzhausener Schicksale« gefunden.

Vier historische Stationen waren auf der Route vermerkt. Vom Heimathaus ging es über den Jammerpatt zum Wasserwerk und Richtung Clever Schlucht. 23 Wanderer folgten der Einladung vom Heimatverein Borgholzhausen, die von Eva-Maria Eggert auf der sieben Kilometer langen Tour geleitet wurden. »Bei der Wanderung hat mir besonders gut gefallen, dass man mit vielen verschiedenen Menschen ungezwungen ins Gespräch kam. Die Dynamik des Wanderns ermöglicht es leicht, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die man vorher noch nicht kannte«, sagte Jan Brüggemann, Vorsitzender des Heimatvereins.

Zum ersten mal Halt wurde am »Jammerpatt« gemacht. Der Straßennamen ist wahrscheinlich auf eine Sage zurückzuführen, die aber in vielen Orten ebenfalls erzählt wird: Es geht um das Schicksal zweier Gefangener auf der Burg Ravensberg, die vermut-

lich zehn bis 20 Jahre lang dort den 100 Meter tiefen Brunnen, ohne ans Tageslicht zu kommen, graben mussten. Nach ihrer Entlassung lief einer den jetzigen Jammerpatt entlang. Dort sei er während des Jammers gestorben. Der andere Gefangene sei nach seiner Entlassung hingegen erblindet, erzählt die Sage.

In Hamlingdorf, an der Grenze zur Clever Schlucht, wurde der nächste historische Ort besichtigt. Hier geschah 1942 ein grausames Verbrechen, bei dem sich auch Borgholzhausener Bürger schuldig gemacht haben. Es war die Hinrichtung eines polnischen Zwangs-

arbeiters, der anscheinend eine Liebschaft mit einer Deutschen gehabt haben soll. Die Wandergruppe legte einen Blumenstrauß nieder, hielt einen Moment inne und dachte im Stillen über das geschehene Unrecht nach.

Dritte Station war der 250 Jahre alte Jüdische Friedhof. Dieser bedeutende Platz wurde von den damaligen Juden aus Borgholzhausen, Vermold und Bad Rothenfelde genutzt. Simon Hesse war der letzte Verstorbene aus Borgholzhausen. 1937 fand dort die letzte Beerdigung statt. Bei den Juden gibt es keine Grabpflege und keinen Blumenkult. Sie wollen

dadurch darauf hinweisen, dass alles auf der Erde vergänglich ist.

Zum Abschluss kehrte die Gruppe ins Heimatmuseum zurück. Dort erläuterte der Geologe Ralf Neumann aus Halle das Schicksal der Ammoniten. Er erklärte, dass in Borgholzhausen der älteste Ammoniten-Friedhof der Region sei. Die versteinerten Kopffüßer wären demnach vor etwa 90 Millionen Jahren in Pium gestorben. Früher war hier ein tropisches Gewässer. Die Ammoniten seien 15 Meter in den Kalkschlamm eingesunken – ein bedeutender Ort, da es sich um die weltweit größte Ansammlung von Riesen-Ammoniten handelt.



Vom Jammerpatt zum jüdischen Friedhof: Die Wandergruppe begibt sich beim Heimatwandern auf eine Entdeckungstour durch die Borgholzhausener Geschichte.